

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

52. Jahrgang.

Nr. 200.

Neuenbürg, Samstag den 22. Dezember

1894.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirkes vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Uebersicht

über die Zusammensetzung des Schiedsgerichts für die Bauunfallversicherung der Amtskörperschaft und der Gemeinden des Oberamtsbezirks Neuenbürg.

- A. Vorsitzender: Präsident v. Luz in Neulingen.
 Stellvertreter: der jew. stellvertretende Vorstand der Kgl. Regierung für den Schwarzwaldkreis.
- B. Beisitzer und deren Stellvertreter:
- I. vom Amtsversammlungs-Ausschuss in Neuenbürg ernannt:
- a. Oberamtsbaumeister Linf in Neuenbürg.
 1. Stellvertreter Gottlob Kammerer, Geometer in Schwann.
 2. Christian Dipp, Stadtpfleger in Neuenbürg.
 - b. Stadtbaumeister Weyhenmeyer in Wildbad.
 1. Stellvertreter Gottlob Rometsch, Stadtpfleger in Wildbad.
 2. Christian Schill, Bauunternehmer in Wildbad.
- II. von den Arbeitervertretern am 15. d. Mts. gewählt:
- a. Ludwig Bischer, Straßenwärter in Conweiler.
 1. Stellvertreter Gottlob Röß, Straßenwärter in Neuenbürg.
 2. Christian Schmalz, Straßenwärter in Schwann.
 - b. Jakob Ruff, Straßenwärter in Dennoch.
 1. Stellvertreter Jakob Buchter, Straßenwärter in Urbach.
 2. Friedrich Strobel, in Ober-Sauer.
- Jur. Beurkundung
 Präsident Luz.

Neulingen den 17. Dezember 1894.

Neuenbürg.

Einladung

zur

Lösung von Neujahrswunsch-Enthebungskarten.

Zum Besten der Armen, vorzugsweise solcher, die nicht in öffentlicher Unterstützung stehen, werden auch heuer wieder

Neujahrswunsch-Enthebungskarten

gegen Entrichtung eines Geldbetrags von mindestens 1 M. ausgegeben.

Die Karten können bei Armenpfleger Blaisch und Kassadiener Schönthalen in Empfang genommen werden.

Die Namen der Abnehmer werden vor dem Jahr 1895 bekannt gegeben werden; nach dem 30. Dezember 1894 ist aber eine nützliche Veröffentlichung nicht mehr möglich.

Von demjenigen, der eine solche Karte erwirbt, wird angenommen, daß er auf diese Weise seine Gratulation darbringt und auch seinerseits auf Besuche oder Karten-Zusendung verzichtet.

Wir laden zu zahlreicher Beteiligung freundlichst ein.

Den 17. Dezember 1894.

Stadtpfarrer Cranz.

Stadtschultheiß Stiern.

Neuenbürg.

Mit Bezug auf den oberamtlichen Erlaß vom 11. Dez. d. J. werden diejenigen Personen, welche für das Jahr 1895

Wandergewerbebescheinigung

wünschen, aufgefordert, spätestens bis 25. d. M. ihren diesbezügl. Antrag beim Stadtschultheißenamt zu stellen.
 Den 19. Dezember 1894.
 Stadtschultheißenamt.

Stirn.

Schwann.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 3. Januar vormittags 10 Uhr

kommt auf hiesigem Rathaus zum Verkauf:

- 107 St. Langholz IV. Kl. mit 33,88 Fm.
- 324 " Baustangen.
- 230 " Gerüststangen.
- 475 " Werkstangen II. bis IV. Kl.
- 880 " Hopfenstangen I bis III Kl.
- 3580 " Reisstangen I.—V. Kl.
- 107 Rm. Eichen-, Buchen- und Nadelholz-Abfall.
- 94 St. buchene Wellen.

Den 19. Dezember 1894.

Schultheißenamt.

Bohlinger.

Neuenbürg.

Die Herren Verwaltungsaktuarien,

welche mit der Erstattung des am 15. v. Mts. verlangten Berichts (Enzth. Nr. 181) betr. die

Steuermulage pro 1894/95

nach im Rückstand sind, werden hie mit an alsbaldige Einsendung derselben erinnert.

Den 20. Dezember 1894.

R. Oberamt.
Maier.

Privat-Anzeigen.

Turn-Verein Neuenbürg.

Der Verein begehrt am Sonntag den 23. d. Mts. im Gasthof zur „Alten Post“ seine

Christbaum-Feier

mit

Gaben-Verlojung und Aufführungen,

wozu die verehrl. Ehrenmitglieder und Mitglieder mit Familien, sowie Gönner der Turnjache hie mit freundlichst eingeladen werden.

Beginn abends 7 Uhr.

Eintritt für Nichtmitglieder 50 Pfg.

Der Turnrat.

NB. Gaben an den Christbaum nehmen in Empfang Kassier W. Schmid, II. Turnwart Titelin sowie Hr. Keller zur „Alten Post.“

Zur Besichtigung meiner

Weihnachts-Ausstellung

lade ich höflichst ein. Dieselbe bietet die schönste und größte Auswahl in

==== Spielwaren ====

von den billigsten bis zu den feinsten Stücken.

Ebenso empfehle Galanterie- u. Lederwaren, Holzartikel zum Brennen und Bemalen, Platina-Brennapparate zc.

Otto Gallmann,

vorm. Carl Reber, weilt. Karlsruherstr. 47.
Pforzheim.

Zum Eintritt per Ostern werden

Lehrbuben und Lehrmädchen

für unsere Glais-Fabrik in

Unterreichenbach

gesucht. Da nur eine begrenzte Anzahl angenommen wird, wolle man sich in Bälde melden bei Geschäftsführer Carl Erhardt in Unterreichenbach oder im Comptoir in Pforzheim.

Franz Ulrich & Co.

==== Schönster Zimmerschmuck ====

ist ein Imit.

Sprechender Papagei

für 3 M. Wegen vorherige Einfindung des Betrages oder gegen Nachnahme versendet dieß reizende Festgeschenk portofrei

Carl Schmidt, Versandhaus, Neustrelitz.



Katalog gratis.
Gegen Einsendung oder Nachnahme versende ich in neuen Exemplaren zu den ermäßigten Preisen:

Nützliche Vogelarten
nebst ihren Eiern,
deren Schutz behördlich angeordnet ist.
Mit einer Mappe von 7 Farbendrucktafeln in 18fachem Chromdruck (Format 32x43 cm.)
mehrfach Statt 6.80 Mk. für Mk. 3.— franco. **prämiert.**

Ferner als reizendes Präsent:
Im Waffenrock:
Ernste und heitere Bilder aus dem Soldatenleben, gezeichnet von **Ferd. Czabran.**
Zwölf prächtige Bilder auf grauem Carton in hocheleganter Leinwandmappe mit Goldtitelprägung.
Statt Mk. 6.— für Mk. 3.— franco.
Fr. Eugen Köhler's Verlag in Gera-Untermhaus.

Feldrennath.
Zu zahlreichem Besuch meines
Spiel- u. Wollwaren-Lagers
lade höflich ein
Lud. Fr. Genthner.
NB. Christbaumverzierungen
und
Weihnachtsbackwerk
in schönster Auswahl u. äußerst
billig.

Candia Nr. 1
griechischer Rotwein
von Georgii und Harr, Athen
1 Kiste mit 12/1 Flaschen M 12.—
1 Musterkiste mit 12/1 Flaschen
5 Sorten M 15.50.
Kisten, Glas und Packung frei.
Preisliste steht franco zu Diensten.
C. Georgii, Calw.

Für Rettung v. Trunksucht!
versendet Anweisung nach 17-jähr. approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufshörung, unter Garantie. Briefen sind 50 J in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: „Privatankalt Villa Christina bei Säckingen, Baden“.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden kostenfrei, gegen Nachn., jedes beliebige Quantum **Gute neue Bettfedern** v. 20. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; **Feine prima Galdannen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Weiße Polarfedern** 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg. u. 4 M.; fern. **Gut chinesische Galdannen** (sehr füllfähig) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Selbstverpacken. — Bei Bestellungen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Rückgefällendes berechn. zurückgenommen!
Pecher & Co. in Herford
L. Wehl.

Neuenbürg.
3 Stück neue
Mühlsteine
hat zu verkaufen
W. Scholl, Güterbeirderer.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.
Neuenbürg, 20. Dez. Aus Anlaß des bevorstehenden Weihnachts- und Neujahrsverkehrs wird der hies. Postschalter am Sonntag den 23. und 30. d. M. außer von 11 bis 12 Uhr vormittags auch noch von 3—5 Uhr nachmittags geöffnet sein.
Neuenbürg, 20. Dez. Die zweite Aufführung des Gustav-Adolf-Spiels am letzten Sonntag nachmittag hatte sich wieder eines überaus starken Besuchs zu erfreuen. Lange vor dem angefügten Beginn der Kasseneröffnung bewegten sich die Besucher scharenweise nach dem Gasthof. Diesmal war namentlich auch die Schuljugend von hier und den Nachbarorten vertreten. Die Darstellung ging wieder flott vor sich. Morgen abend findet bekanntlich die letzte Aufführung statt und es ist wohl zu hoffen, daß sich noch zahlreiche Gäste zu dem anziehenden Festspiel einfinden werden; es wird alle Teilnehmer mit hoher Befriedigung erfüllen.

Aber auch in finanzieller Hinsicht muß der Jünglingsverein noch auf eine nennenswerten Erfolg rechnen, sind doch die Kosten, wie schon erwähnt, nicht unbedeutend. Außerdem sei noch mitgeteilt, daß der Hr. Verfasser des reizenden Stücks, Hr. Prof. Thoma, einen Teil der Einnahmen zu Gunsten eines wohlthätigen Zwecks in Anspruch nimmt.
Pforzheim, 20. Dez. Die Aufführungen des Gustav-Adolf-Festspiels sind nunmehr zu Ende und haben einen nicht unbedeutenden Ueberschuß erzielt. Der vorletzten Vorstellung wohnte auch der Autor des Stückes, Herr Professor Dr. Thoma aus Karlsruhe an, der durch Ueberreichung eines prächtigen Lorbeerkränzes geehrt wurde.
Pforzheim, 20. Dez. Der Geschäftsgang in den hiesigen Bijouteriefabriken ist zur Zeit ein vorzüglicher. Nicht nur wird in allen Geschäften die ganze Woche voll gearbeitet, es werden auch in fast allen Geschäften Ueberstunden gemacht.

Pforzheim, 20. Dez. Im Springer Tunnel ist der Bahnarbeiter Schmitt von Königsbach verunglückt. Derselbe ist von dem Güterzug 7.53 herabgestürzt auf das andere Geleise gefallen, hier bewußtlos liegen geblieben und dann von dem Zug überfahren worden. Die Räder waren ihm über den Kopf gegangen, welcher völlig zermalmt ward. Schmitt hinterläßt eine Witwe mit 4 Kindern.
Deutsches Reich.
Berlin, 19. Dez. Der Kaiser empfing heute den russischen General Swetschin, welcher mit der Notifikation der Thronbesteigung des Kaisers Nikolaus beauftragt ist, in feierlicher Audienz. Der General wurde samt seiner Begleitung durch einen Flügeladjutanten an der Bildparkstation abgeholt und nach dem neuen Palais geleitet, wo im Hofe eine Ehrenwache aufgestellt worden war. Der Audienz wohnte der Staatssekretär Fehr. v. Marschall bei. Nach der Audienz verblieben die Herren zum Frühstück im Palais.

Kommenden Sonntag
hausgemachte Würste
bei **W. Scholl** in Walbeck.
Freitag
Alekelesuppe
wozu höflichst einladet
Ernst Wild in Wilhelmshöhe.

 **Niederländisch**
Amerikanische
Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
Königliche Postdampfer
nach
New-York
über
Rotterdam.
Mittwochs und Samstags.
Nähere Auskunft erteilt:
die Verwaltung in Rotterdam,
die General-Agenten:
H. Anselm & Co., Stuttgart
Langer & Weber, Heilbronn
sowie die Agenten:
W. G. Blalch, Neuenbürg
Fr. Bizer,

Stimmzettel
für die
Bürgerausschuh-Wahlen
sind in blanco vorrätig und werden mit Namen der einzelnen Parteien unter strengster Discretion rasch und billig ausgeführt von der
Buchdruckerei ds. Bl.

Sie Husten nicht mehr bei Gebrauch der berühmten

Kaiser's Brustbonbons
anerkannt bestes im Gebrauch
billigstes bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung** echt in Pal. à 25 J bei
W. Fieß, Neuenbürg. Chr. Boger, Calmbach. C. Behlle, Herrenalb.

Neuenbürg.
Eine hübsche Auswahl in
Cravatten
aller Art, empfiehlt noch im Ausverkauf billigt
Felix Kall.
Neuenbürg.
An die Wähler!
Für das mir seit einer Reihe von Jahren geschenkte Vertrauen danke ich meinen bisherigen Gönnern bestens mit der aufrichtigen Bitte, bei der heutigen Bürgerausschuhwahl von meiner Person absehen zu wollen.
Achtungsvoll
Albert Weisk.

Neuenbürg.
Schreibhefte, Federkasten, Griffelschächtelchen, Pastell-etuis, Bleistifte, Winkel und Reisschienen, sowie sämtliche Zeichen-Materialien empfiehlt billigt
C. Mech.

Wunderbar ist der Erfolg
weissen, zarten, sammetweichen Teint, erhält man unbedingt beim täglichen Gebrauch von
Bergmann's Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co. in Dresden.
Vorr. à St. 50 Pfg. bei Carl Mahler und Albert Neugart.

Ulmer Münsterbau-Lose
à 3 M.
Hauptgewinn 75 000 M.
Ziehung am 15. Januar 1895
empfehl
C. Mech.

Es ist noch lange nicht genug
bekannt, daß diejenigen Frauen, welche ihre alten wolleuen Abfälle in eine fogen. Kunstwollfabrik schicken, in der Reinigung, es würde davon Ware gewebt, viel teurer kaufen, als wenn sie ihren Bedarf an Kleiderstoffen, Burkin, Regenmantelstoffen u.s.w. bei **Ludwig Becher, vorm. Chr. Erhardt** in Pforzheim deden; derselbe verkauft z. B. **doppelbreite gute Kleiderstoffe** in einfarbig, gestreift, kariert und mit Köppen zu Haus und Straßenkleidern à 38, 40, 45, 50 und 60 J per Meter, **Regenmantelstoffe** à 1.50 per Meter in 180 cm breit, alle Farben, **Burkin für Herren und Anabenanzüge** à 2 per Meter **Bersäume** Niemand, sich durch einen Versuch von der Richtigkeit dieser Angaben zu überzeugen

Bei der Verla...
Reichsta...
Hause ge...
zum mind...
Abgeordn...
Ehre gere...
der wichti...
Beschlufu...
setzung n...
Die Sit...
lehten T...
gefühl...
verlangen...
Tage, we...
vollen G...
noch in...
wirklich...
so leicht...
lamentari...
Wörtchen...
sich an...
auch die...
lich nicht...
in Berlin...
zu Hause...
Die Entr...
vieler Re...
dem Volk...
alles th...
sach zu...
groß. So...
Die Aus...
bei der D...
nicht nur...
aber wer...
nicht an...
Aus den...
Leve...
Beschlufu...
deutlich...
diese G...
Anregung...
nung be...
Abgeordn...
andauer...
Land zu...
gebracht...
gefühl bei...
sei nicht...
recht p...
dieser Bez...
Herr muß...
sich, wie...
surt nach...
je ein Bu...
diese We...
vor dre...
wo er nie...
in einer...
etwanigen...
Hier wur...
zwanzig...
mit Marg...
man prak...
Ber...
die erste...
Reichshau...
selben Ze...
lehten die...
des deut...
Achtung...
derten sie...
einzutrete...
ordnung...
den Bruta...
heit zu...
lich ein...
für die...
volles Ha...
findet kei...
können di...
richt lese...
geneigt, i...
zugeben...
leit bei...
struktion...
lich die...
zu einer...
ordnung



Berlin, 17. Dez. So wenig rühmlich der Verlauf der ersten Sitzung war, die der Reichstag am 6. ds. Mts. in seinem neuen Hause gehalten hat, so wenig kann es ihm oder zum mindesten der überaus großen Anzahl von Abgeordneten, die dies verschuldet haben, zur Ehre gereichen, daß heute die erste Beratung der wichtigen „Umsturzvorlage“ nach festgestellter Beschlussunfähigkeit abgebrochen und zur Fortsetzung nach Neujahr vertagt werden mußte. Die Sitzungen waren allerdings schon in den letzten Tagen schwach besucht, aber so viel Pflichtgefühl hätte man doch von den Abgeordneten verlangen können, daß sie die zwei oder drei Tage, welche die erste Lesung des bedeutungsvollen Gesetzentwurfs erfordert haben würde, noch in Berlin ausgehalten hätten. Es müßte wirklich einmal mit den Herren, die es fortgesetzt so leicht mit der Ausübung des wichtigen parlamentarischen Ehrenamtes nehmen, ein ernstes Wörtchen gesprochen werden, und zwar sollten sich an einer solchen Aussprache in erster Linie auch die Wähler beteiligen, denen es doch wirklich nicht gleichgültig sein kann, ob ihr Vertreter in Berlin seines Amtes waltet oder es vorzieht, zu Hause hinter dem warmen Ofen zu hocken. Die Entrüstung über diese Pflichtvergessenheit so vieler Reichstagsabgeordneter, die bei den Wahlen dem Volk nicht genug versprechen können, was sie alles thun wollen, um nachher die Sitzungen einfach zu schwänzen, ist im ganzen deutschen Volk groß. So können die Dinge unmöglich weitergehen. Die Ausübung des Mandats erfordert allerdings bei der Diätenlosigkeit der Abgeordneten Opfer nicht nur an Zeit, sondern auch an Kosten, aber wer diese nicht leisten kann, sollte sich eben nicht an eine solche Ehrenstellung herandrängen. Aus den Worten, mit denen Präsident von Levekov heute die beschämende Thatsache der Beschlussunfähigkeit des Hauses feststellte, war deutlich der Unmut herauszuhören, mit dem ihn diese Erscheinung erfüllt haben muß. Unter den Anregungen zur Abänderung der Geschäftsordnung befindet sich auch eine solche, säumige Abgeordnete, die ihre parlamentarischen Pflichten andauernd vernachlässigen, öffentlich vor dem Land zu rügen. Der Vorschlag wäre wohl angebracht. Da gerade vom Mangel an Pflichtgefühl bei manchem Abgeordneten die Rede ist, sei nicht veräuht, hervorzuheben, daß es auch recht pflichtgetreue Abgeordnete giebt. Ein in dieser Beziehung besonders tugendhaft gearteter Herr muß der Abgeordnete gewesen sein, der sich, wie erzählt wird, auf der Reise von Frankfurt nach Berlin auf allen größeren Bahnhöfen je ein Butterbrot kaufte, ohne es zu essen. Auf diese Weise kam er endlich mit einer Sammlung von dreiundzwanzig Butterbroten in Berlin an, wo er nichts Eiligeres zu thun hatte, als diese in einer chemischen Untersuchungsanstalt auf etwanigen Margarinegehalt prüfen zu lassen. Hier wurde festgestellt, daß von den dreiundzwanzig Brötchen nicht weniger als siebzehn mit Margarine gestrichen waren. So betreibt man praktisch Volkswirtschaftslehre.

Berlin, 18. Dez. Die letzte Sitzung und die erste Sitzung des Reichstages im neuen Reichshause am Königsplatz stehen unter demselben Zeichen — in der ersten Sitzung verletzten die Sozialdemokraten die Empfindungen des deutschen Volkes, indem sie dem Kaiser die Achtung versagten, in der letzten Sitzung hinderten sie in die Beratung der Umsturzvorlage einzutreten, und beide Male bot die Geschäftsordnung keine Handhabe, um die Mehrheit vor den Brutalitäten der sozialdemokratischen Minderheit zu schützen. Selbstverständlich war es lediglich ein Vorwand, wenn die Sozialdemokraten für die erste Beratung der Umsturzvorlage „ein volles Haus“ forderten. Bei einer ersten Lesung findet keine Abstimmung statt, die Abgeordneten können die Reden auch im stenographischen Bericht lesen und sind deshalb erfahrungsgemäß geneigt, ihren Geschäften in der Heimat nachzugehen. Die Anzweiflung der Beschlussfähigkeit bei einer ersten Lesung ist nichts als Obstruktion. Hoffentlich wird dieser Vorfall endlich die Geduld des Reichstags erschöpfen und zu einer gründlichen Umarbeitung der Geschäftsordnung führen. Mindestens so wichtig wie

die Verschärfung der Disziplinalgewalt ist hierbei die Beseitigung der Beschlussfähigkeits-Bestimmungen, die in keinem anderen Parlament annähernd gleich scharf sind. Bestimmt, die Minderheiten zu schützen, führen sie zu einem Terrorismus der Minderheiten und sind sehr wesentlich mitschuldig an der Verflachung der Debatten und der endlosen Verlängerung der Tagungen. Im Reichstag muß ein Mitglied mehr als die Hälfte sämtlicher Abgeordneten (397, also 199) anwesend sein. Jedes Mitglied hat das Recht, jederzeit die Beschlussfähigkeit anzuzweifeln; dann muß durch Namensruf festgestellt werden, ob 199 Mitglieder anwesend sind. Da letzteres häufig nicht der Fall, so kann jeder Antrag auf Schluß der Debatte, auf Festsetzung der Tagesordnung u. s. w. verhindert werden, wenn irgend ein Mitglied mit Auszählung droht.

Berlin, 20. Dez. Der preuß. Handelsminister beabsichtigt, die Wirkungen der Handelsverträge überichtlich zusammenstellen zu lassen. Alle preuß. Handelskammern und wirtschaftlichen Vereine sind zu Erhebungen zu diesem Zweck aufgefordert.

Berlin, 19. Dez. Der soz.-dem. Abg. Schippel hat gestern eine dreimonatliche Strafe in Plöbensee angetreten. Das gesamte Redaktionspersonal des „Sozialdemokrat“ befindet sich nun in Strafhaft.

Danzig, 17. Dez. Der für den Norddeutschen Lloyd in Bremen auf der Werft von F. Schichau (Danzig) neu erbaute, für die Reichspostlinie nach Ostasien bestimmte Doppelschraubendampfer „Prinz Heinrich“ vollendete gestern seine Probefahrt. Die erreichte Durchschnittsgeschwindigkeit betrug 173 Meilen.

München, 17. Dez. Unter großem Andrang von Zuhörern aus juristischen und medizinischen Kreisen begann heute vor dem hiesigen Schwurgericht der Prozeß gegen den 36jährigen Sprachlehrer, Hypnotiseur und Magnetiseur Czeslaw Czyski aus Strzy in Galizien. Derselbe ist beschuldigt, im vorigen Herbst eine adeliche Dame, Frein v. S., in Luga in Sachsen hypnotisiert zu haben, um ihr im Zustande der Hypnose zu suggerieren, daß sie ihn liebe. Nachdem ihm dies geglückt, habe er durch einen fingierten Priester Bartelski aus Wien am 8. Februar im Hotel „Europäischer Hof“ in München sich mit der Frein trauen lassen. Aus dem Verhalten des Angeklagten geht aber hervor, daß er es auf das Vermögen der begüterten Dame abgesehen hat. Der Strafantrag ist von dem Bruder der Frein gestellt. Die Verhandlung wird drei Tage in Anspruch nehmen.

Bergheim i. Els., 19. Dez. Zur Vergabung der Arbeiten unserer neuen Wasserleitung hatten sich zahlreiche Unternehmer mit Angeboten gemeldet. Bei einem Unterschied von 13 000 M. zwischen dem Höchst- und dem Mindestgebot erhielt den Zuschlag die Firma Gebrüder Ventliher in Pforzheim für 38 500 M.

Württemberg.

Je näher der Wahltermin heranrückt, desto lebhafter rüsten sich die Parteien zum Wahlkampf. Das bisherige Geplänkel in den Blättern der verschiedenen Parteien beginnt bereits zu einem offenen Gefecht auszuarten und für diejenigen, welche sich noch der Zeiten erinnern, wo die katholischen Wähler Württembergs unter Führung ihrer Geistlichen in hellen Heerhaufen zu der Wahlurne zogen, um den volksparteilichen Kandidaten zum Siege zu verhelfen, wird manche Erheiterung geboten, wenn sie jetzt die Preßfehde zwischen den Organen des Zentrums und der Volkspartei beobachten. Das Organ der Deutschen Partei hält sich noch ziemlich im Hintergrund, aber über die Weihnachtstheertage werden wohl alle noch ausstehenden Kandidaten von ihren Parteigenossen ausgesucht und bekannt gegeben werden, und dann laan die eigentliche Wahlkämpfe auch in den Versammlungen beginnen. Eine der interessantesten Kandidaturen dürfte jedenfalls diejenige des Heilbronner Oberbürgermeisters für die Stadt Heilbronn werden. Herr Hegelmaier, der sich schon vor seinen bekannten Kämpfen sehr energisch um die Weingärtner und Kleingewerbetreibenden der Stadt

Heilbronn angenommen hatte, ist seit seinem Prozeß vor dem Disziplinarhof erst recht bemüht gewesen, gerade für die Weingärtner, Metzger, Bäcker u. s. w. einzutreten. Seine hauptsächlichsten Gegner haben gerade durch den bekannten Disziplinarprozeß bei der großen Mehrzahl der Heilbronner Bürgerschaft an Gewicht und Ansehen bedeutend verloren, und der angeblich nach Italien verduftete famose Dr. Pipp wird sogar von seinen eifrigsten Anhängern verleugnet, so daß es recht wohl kommen kann, daß Herr Hegelmaier in Heilbronn ohne Gegenkandidaten gewählt wird. Mit großem Feuereifer ziehen die württemb. Birte in den Wahlkampf; für sie ist allein die Frage ausschlaggebend, ob ein Kandidat für die sofortige Abschaffung des Umgeldes stimmt oder nicht. Die Deutsche Partei wie das Zentrum haben dieses Anfinnen mit der offenen und ehrlichen Begründung abgelehnt, daß einerseits für den beträchtlichen Ausfall des Umgeldes anderweitiger Ersatz geschaffen und 2) dafür gesorgt werden müsse, daß bei einer solchen Abschaffung des Umgeldes nicht etwa eine Weinsteuver eingeführt würde, durch welche die Weingärtner sehr in Nachteil kämen. Die Volkspartei verspricht zwar diese Abschaffung, will aber doch vorher auch wissen, wie der Ausfall gedeckt werden könne. Nach letzterem fragen die Sozialdemokraten gar nicht, denn, wenn man möglichst viele Steuern abschafft, wird der Staat von selbst bankrott, die Staatsmaschine muß stillstehen und dann müßte ja der von den Sozialdemokraten so sehnlich herbeigewünschte Kladderadatsch rasch kommen. Man darf einigermassen begierig sein, wie sich die volksparteilichen Kandidaten in den spez. weinbautreibenden Wahlbezirken zu dieser Umgeldfrage stellen werden.

Maulbronn, 19. Dez. In einer letzten Sonntag in Mählacker von etwa 40 Vertrauensmännern und Anhängern der Volkspartei gehaltenen Versammlung wurde die Kandidatur für den Bezirk dem Bierbrauereibesitzer Rieger in Maulbronn angetragen. Eine bestimmte Zusage soll er noch nicht gegeben haben. Es heißt, daß auch Combe, der frühere volksparteiliche Abgeordnete wieder auftreten werde. Die deutsche Partei hat ihren Kandidaten noch nicht aufgestellt.

Stuttgart, 18. Dez. Von dem auf 200 000 M. festgesetzten Garantiefond für das Fünfte Deutsche Sängerbundesfest in Stuttgart sind bis jetzt 175 000 M. gezehnet.

Stuttgart, 19. Dezbr. Eine ebenso praktische und in ihren Folgen weittragende, als in der Ausführung verblüffend einfache Erfindung hat der hiesige Hotelbesitzer Bilfinger gemacht und dieselbe durch die hies. Gas- und Wasserleitungs-Anstalt bereits praktisch ausführen lassen. Bekanntlich haben die Fremdenzimmer in den Hotels keine Gasbeleuchtung wegen der naheliegenden Gefahr des Offenstehenlassens der Gasöhne und dadurch möglicher Vergiftungen und Explosionen. Die Einführung von elektrischen Glühlichtern in die Fremdenzimmer ist wegen ihrer großen Kostspieligkeit nur den größten Hotels möglich und bei alledem giebt diese Art Beleuchtung nur ein ziemlich schwaches Licht. Herrn Bilfinger ist es nun aber gelungen, in einer Auer'schen Gasglühlampe mittels leichten elektrischen Stroms, der durch eine einfache Batterie erzeugt wird, den unmittelbar unter dem Licht in verschlossener, also dem Unbefugten gar nicht zugänglicher Hülse, angebrachten Gasöhnen durch einen Druck auf einen weißen oder schwarzen Knopf zu öffnen oder zu schließen und dabei kann sowohl beim Betreten oder Verlassen des Zimmers dicht an der Thüre als vom Bette des Hotelgastes aus die Flamme geöffnet oder geschlossen werden, wobei Tag und Nacht in einer versteckten Röhre ein ganz kleines Gasflämmchen brennt und die gewünschte Entzündung der Hauptflamme bewirkt, ohne im Zimmer selbst einen Lichtschein zu verbreiten. Dieses Gasflämmchen erfordert in 24 Stunden nur für 2 Pfennig Gas. Die Einführung dieser absolut ungefährlichen Einrichtung kostet pro Zimmer einschließlich einer hübschen Gaslampe mit Auer'schem Glühlicht und der Legung der erforderlichen Gaszuleitungsrohren, sowie der



isolierten Drähte u. s. w. für den elektrischen Strom alles in allem ca. 50 Mark. Die Erfindung dürfte schon aus diesem finanziellen Grunde eine bedeutende Zukunft haben. Ein Patentgesuch ist hierfür angemeldet.

Göppingen, 19. Dez. Auf dem Bahngelände unterhalb der Bahnstation Eislungen wurde der Körper eines unbekanntes jungen Mannes gefunden, dem der Kopf abgefahren war.

Ausland.

Das ungarische Ministerium Bekerele scheint nicht mehr lange im Amte bleiben zu wollen. Die Sanktion der kirchenpolitischen Vorlagen ist seitens des Monarchen nicht nur sehr spät erfolgt, sondern augenscheinlich auch in einer Form, daß das ungarische Magnatenhaus, dessen Mehrheit bekanntlich gegen diese kirchenpolitischen Reformgesetze ist, erst recht gegen diese stimmen dürfte. Man glaubt deswegen fast allgemein, daß der Ministerpräsident Bekerele, welcher noch im Laufe dieser Woche in Wien eintrifft, dem Kaiser und König Franz Josef die Demission des liberalen Kabinetes unterbreiten werde. Ein konservatives oder gar streng katholisches Kabinet in Ungarn ist aber auch eine Unmöglichkeit, welche Kaiser Franz Josef sicher erkennt, weshalb es immerhin noch möglich erscheint, daß der Kaiser das gegenwärtige ungarische Kabinet nicht abtreten läßt.

Frankreich. Die gestern erfolgte Wahl Brissons zum Kammerpräsidenten — an Stelle des verstorbenen Burdeau — ist in mehr als einer Beziehung beachtenswert; zunächst deswegen, weil es sein Gegner Méline auf die ansehnliche Zahl von 213 Stimmen gebracht hatte, während er selbst 249 erhielt. Die Schutzzöllner verfügen demnach noch über eine ansehnliche Macht. Dann ist aber auch die Summe der abgegebenen Stimmen zu beachten; 463 Stimmen sind wohl lange nicht bei einer Präsidentenwahl aufgebracht worden. Daß Brisson gewählt werden konnte, ist ferner ein Zeichen, daß die Anzahl der „regierungsfähigen“ Leute gegenwärtig nicht gerade sehr groß ist, denn Brisson war während der jüngst vergangenen Jahre bei allen derartigen Wahlen durchgefallen; jetzt endlich hat er eine Mehrheit von 36 Stimmen für den Kammerpräsidentenstuhl erreicht, den er bereits früher innegehabt hat.

Der schon seit einigen Wochen in Frankreich andauernde Skandal mit den Enthüllungen über arge Erpressungen und Erpressungsversuche seitens zahlreicher Pariser Blätter nimmt immer schlimmere Dimensionen an. Einer der ordinarsten Revolverjournalisten Portalis hat sich ins Ausland geflüchtet, mehrere andere Pariser Zeitungsverleger sitzen entweder schon im Gefängnis oder haben jeden Augenblick ihre Verhaftung zu gewärtigen. Die Pariser Presse bemüht sich vergeblich mit Hezereien gegen die ausländischen Vorkämpfer, welche sich zuerst gegen den deutschen Vorkämpfer richteten und als die französische Regierung diesen wohl oder übel in Schutz nehmen mußte, nunmehr gegen den englischen Vorkämpfer Lord Dufferin sich wenden. Die Pariser Erpressungsprelle möchte eben ihre eigenen Schandthaten möglichst verhüllen, was ihr aber nicht gelingt. Bei dem Prozeß gegen den Hauptmann Dreyfuß dürfte an sich nicht gerade viel herauskommen, bedenklich aber erscheint die Erzählung des fies franz. Ministerpräsidenten Dupuy, daß man von unbeteiligter Seite den öffentlichen Ankläger gegen den Hauptmann Dreyfuß mit 1 Million habe bestechen wollen. Die antisemitische Presse macht in Folge dieser Andeutung für ihre Zwecke lebhaft Stimmung.

Paris, 17. Dez. Ein hiesiger Bädergeselle gewann 500 000 Franken bei der Panamaziehung.

112 Menschen ertrunken. Ein entsetzlicher Schiffbruch hat an der Küste von Neuseeland stattgefunden, bei dem 112 Menschen ihr Leben verloren. Die „Weirarapa“, so wird geschrieben, war einer der größten und elegantesten Dampfer der Union S. S. Company, die regelmäßig zwischen Sydney und Auckland gehen.

Die Fahrt von hier nach Neuseeland dauert gewöhnlich sieben Tage, und sie waren abgelaufen. Im Bewußtsein bei aufgehender Sonne im Hafen von Auckland vor Anker zu liegen, hatten sich die Passagiere zur Ruhe in ihre Kabinen zurückgezogen. Es war eine dunkle, nebelige Nacht, die See ging hoch und hohl. Der Kapitän hatte den ganzen Abend die Kommandobrücke nicht verlassen. Kein Licht war zu sehen auf dem Schiff, weder Steuerbord noch Backbord, kein Leuchtfeuer an der Küste, so dicht war der Nebel; vergebens spähte der Kapitän nach dem Leuchtturm auf der Insel Motikinan aus, der er nahe zu sein glaubte. Da, wenige Minuten nach Mitternacht, plötzlich ein furchtbarer Stoß. Mit donnerndem Getöse bricht die Brandung sich an einer 600 bis 800 Fuß schroff aus dem Meere aufsteigenden Felswand, gegen die der Dampfer in voller Fahrt gerannt. Es war die Toten-Insel der Maoris, das düstere Great Barrier Island, das felsig und schroff, zum Teil mit dichtem Walde bestanden, zwanzig Meilen lang, sich der Küste von Neuseeland gegenüber hinzieht. Die Szene war schauerlich. Die aus dem Schlummer aufgeschreckten Passagiere stürzten auf Deck, alle Lichter waren verlöscht, Brausend ergossen sich die Wogen über sie und erstickten ihre Hilferufe. Die Verwirrung wurde noch vermehrt durch 16 auf Deck stehende Pferde. Sie hatten sich losgerissen und tobten mit wildem Gewieher zwischen den Menschen umher, die sich in dichtem Knäuel aneinander drängten. Der Kapitän befahl Erdmann, Rettungsgürtel anzulegen und die Boote herabzulassen, doch nur zwei derselben gelang es flott zu machen. Eine Minute später legte sich das Schiff so scharf auf die Seite, daß das Deck fast senkrecht stand. Eine furchtbare Welle schlug darüber hin und riß Alles, was sich nicht festgeklammert hatte, die Menschen und die Pferde, den Schornstein, die Kapitänbrücke mit dem Kapitän in die Tiefe. Niemand war mehr da, der die Ordnung aufrecht erhielt, der Kapitän ertrunken, der erste Offizier mit seinem Boot, in das sich ein großer Teil der Mannschaft gestürzt hatte, abgestoßen. Die unglücklichen Passagiere, vorherrschend Frauen und Kinder, die von den Wellen nicht schon über Bord gespült, schienen rettungslos dem Untergange geweiht zu sein. Und doch war die Küste nur etwa 40 Meter entfernt. Zuerst versuchte es ein Matrose, dann der zweite Offizier schwimmend eine Leine an die Küste zu bringen, doch erst einem Steward gelang es, die Verbindung mit dem Lande an einer Stelle, wo das Meer weniger steil war, herzustellen. Auf dem kalten Felsen war es jedoch unmöglich das Seil zu befestigen, und mußten es diejenigen, die schwimmend die Küste erreicht, festhalten — eine heroische Leistung für die wenigen erschöpften Männer, noch dadurch erschwert, daß sie mit ihren nackten Füßen kaum auf dem scharfen Felsenboden zu stehen vermochten. Zuerst wagte eine junge Dame den gefährlichen Weg, sich mit den Händen am Seil durch die rasende Brandung hinüberzulassen und kam glücklich an, die zweite und dritte verließen jedoch die Kräfte. Sie gaben den Halt auf und wurden von den Wogen an den Felsen zerschmettert. Doch gelang es immerhin viele auf diese Weise zu retten, nur keine Kinder. Die Mütter vermochte natürlich nichts, sich von ihren Lieblingen zu trennen. Im fahlen Morgengrauen sah man herzzerstehende Bilder — wie Welle auf Welle ein junges Menschenleben von der Mutter fort in die Tiefe riß, bis auch sie ihnen zum Opfer fiel. Die letzte war eine junge Frau mit zwei kleinen, sich fest um ihren Hals klammernden Kindern. Die beiden Kleinen im Arm verschwand sie in dem Gischt. Ueberall trieben Leichen, dazwischen aber auch manche Lebende, die sich an Schiffstrümmern geklammert. Ein junges Mädchen war zwölf Stunden von den Wogen hin- und hergeworfen worden, ehe man ihr zu Hilfe kam. Es waren auf der Insel lebende Maoris, die sich in der aufopferndsten Weise der Unglücklichen annahm. Erst drei Tage später gelangte die Nachricht von dem Schiffbruch der „Weirarapa“ nach Auckland, von wo sofort ein

Steamer nach der Insel abging. Allen Sachverständigen ist die Ursache dieses Schiffbruchs ein Rätsel. Der Kapitän, Mac Intosh, ein alter bewährter Seemann, wird überall als geschickt und vorsichtig gerühmt. Trotzdem hat er offenbar, als der Nebel eintrat, seinen Weg verloren. Die Regierung von Neuseeland hat eine strenge Untersuchung eingeleitet, wozu fast alle Ueberlebende, an 70 Zeugen, geladen sind.

Die ill. Zeitschrift „Vom Fels zum Meer,“ (8. Heft) enthält folgenden niedlichen Wunschzettel:

An das Christkind.

Liebes Christkind, wenn dir's möglich,
Bring mir doch in diesem Jahr
Wieder eine schöne Puppe,
Aehnlich, wie die letzte war;

Aber, weicht du, eine große,
Die schon gehen kann u. spricht,
Gold'ne Vocken muß sie haben,
Augen wie Bergknechtchen;

Die sie öffnen kann u. schließen,
Wenn der Schlummer sie beschlich,
Eine große, schöne Puppe,
Dieses wünscht kein Mädchen sich.

P. S.

Röschen, das stets brav u. fleißig,
Wohnt in seines Eltern Hut,
Lindenstraße neununddreißig,
Liebes Christkind, merkt dies gut!

Röschen.

Telegramme.

Berlin, 20. Dez. Der Bundesrat überwies in seiner heutigen Sitzung die Vorlage betreffend eine andernweitige Ordnung des Finanzwesens des Reichs, sowie die Vorlage betreffend den Entwurf eines Tabaksteuergesetzes den zuständigen Ausschüssen und beschloß, dem Beschlusse des Reichstages wegen Vorlegung des Entwurfs eines Heimstättengesetzes zur Zeit keine Folge zu geben.

Berlin, 20. Dez. Die Feuerwerkschüler sind gestern aus der Post entlassen worden und haben die Rückfahrt nach den Garnisonen ihrer Regimenter angetreten. Sie können keine Angaben über die Anzahl der Verurteilten und das Maß der Strafen machen, da das Urteil nicht verkündet worden ist.

Berlin, 21. Dez. Der „Volksanzeiger“ erfährt, daß die Strofen der entlassenen Oberfeuerwerker als durch die Untersuchungschaft verübt erachtet werde. 15 am schwersten Belastete sind noch in Magdeburg.

Hannover, 20. Dez. Das Schwurgericht verurteilte den Reichstagsabgeordneten Leuß wegen Meineids zu drei Jahren Zuchthaus und fünfjährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Leuß hatte in einer Ehescheidungsklage, die ein Dr. Schnitz wider seine Frau wegen Ehebruchs angestrengt hatte, unter Eid abgelegt, daß er in unerlaubten Beziehungen zu Frau Schnitz gestanden habe. Diese legte in der hiesigen Verhandlung ein volles Eingeständnis ab, worauf der Verteidiger des Leuß auf das Wort verzichtete. — Leuß zeigte heute dem Reichstage die Niederlegung seines Mandats an. (Er ist für den Wahlkreis Schweser-Schmalzkalden gewählt.)

München, 21. Dez. Das Schwurgericht sprach den Hypnotiseur Czjanski von einem Sittlichkeits-Verbrechen frei, verurteilte denselben jedoch wegen Anstiftung zum Vergehen gegen die öffentliche Ordnung zu 3 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust.

Wien, 20. Dez. Hier zweifelt niemand, daß der Kaiser das Entlassungsgesuch Dr. Bekereles annimmt. Für wahrscheinlich gilt ein Ministerium Gassfy.

Budapest, 20. Dez. In Oravica (Südungarn) hat in der vergangenen Nacht 10 Uhr 30 Min. ein heftiges Erdbeben stattgefunden, das eine Minute dauerte. Viele Häuser sind eingestürzt oder bekamen Risse.

Rom, 21. Dez. Gestern Abend plagte in der Straße Dei Signore eine schwach gefüllte Petarde, ohne Schaden anzurichten.

Das Berliner Tageblatt meldet aus Rom: Der König sandte der Tochter Crispis kostbare Ohrgehänge und ein Armband als Hochzeitsgeschenk. Die Aufmerksamkeit wird sehr bemerkt.

Anz

Nr.

Erscheint 4
vierteljährlich

An die

Auf
Bl. Nr. 2
ergeht hier
protokolle
liche seit
und Bode
zweitletzte

Die
eingereicht
dem 1. U
nach § 10
zusenden,
zufertigen

Zug
pro 1. Ap
bereits vo
hat und n
Verfügung

Wen
urkunden
in das G
änderten

Sin
totoll nbt
Auf
nommen u
und deren
können, m

Bom
Formulare
alsbalbige
Cal

R. Amt

Konk

In dem
den Nachl
Christian
ung der
Forderung

Dienstag
nach

vor dem A
anberaumt.
Den 20.

Stamm

Aus dem
riß, Hum
kommen an
Donnerste
vo

auf dem
lauf;
73 St.

